1901. Nr. 8. Castrop, Samstag den 19. Januar. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am Dienstag eine Abordnung des Vorstandes des Preußischen Landes-Kriegerverbandes behufs Ueberreichung einer Stiftung, welche von den Mitgliedern der preußischen Kriegervereine anläßlich der Zweihundertjahrfeier gesammelt worden ist. Der Führer der Abordnung, General Spitz, bat in einer Ansprache den Kaiser, das durch freiwillige Beiträge alter treuer Soldaten entstandene Kapital von 120 000 Mark zu seinen Füßen legen zu dürfen, dessen Zinsen den würdigen, bedürftigen Kriegstheilnehmern und deren Hinterbliebenen zu gute kommen zu lassen. Die Mitglieder des Verbandes würden es als eine hohe Auszeichnung empfinden, wenn der Kaiser befehlen wollte, daß das Geld zu einer Stiftung mit dem Namen: „Preußische Kriegerstiftung Wilhelm II." verwandt werde.

Der neue Zolltarif wird dem Reichstage wahrscheinlich noch im kommenden Frühjahr, also noch in dieser Session, zugehen.

Einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten schüren die Agrarier. Welche verheerenden Wirkungen ein solcher Zollkrieg für die deutsche Industrie haben müßte, ergibt sich aus dem gewaltigen Umfang der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Diese Ausfuhr ist laut Mittheilung des amerikanischen Generalconsulats in Berlin im Jahre 1900 auf 103,18 Mill. Dollars, gegen 90,92 Millionen im Vorjahr gestiegen, hat allein in einem Jahre eine Zunahme von 12,26 Millionen Dollars oder 51,87 Millionen Mark aufzuweisen gehabt.

§ 5. und 184 des als Rest der lex Heinze am 22. Mai v. J. vom Reichstag angenommenen Gesetzes bedroht mit Strafe denjenigen, der unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen feilhält, verkauft, vertheilt, an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt, oder sonst verbreitet, vorräthig hält, ankündigt, oder anpreist. Wie schwer es aber trotz dieser klaren Bestimmung ist, der Unsittlichkeit in Wort und Bild beizukommen, zeigt eine Gerichtsverhandlung, die sich vor einer Berliner Strafkammer abgespielt hat. Der Redakteur einer kleinen Schrift mit dem Titel: „Liebesgötter, ein neues Bilderbuch für Lebemänner" war der Verletzung des erwähnten Paragraphen angeklagt. Der Staatsanwalt hielt den ganzen Inhalt dieses „Bilderbuches" für unsittlich und beantragte Einziehung desselben und Bestrafung des Angeklagten. Der Angeklagte bestritt, daß das „künstlerisch" ausgestattete Werk, das sich nur an „Lebemänner" wende, in sittlicher Hinsicht Unheil anrichten könne; es wolle „müden und abgearbeiteten Menschen durch Darreichung einer etwas pikanten Kost eine kleine Freude bereiten." Und das Gericht? Es schloß sich der Auffassung des Angeklagten an und sprach ihn frei; es erachtete den Inhalt des „Bilderbuches" nicht für unzüchtig und gab daher auch das Letztere für den Vertrieb frei. An dem Nachweis des durch und durch unsittlichen Charakters des traurigen Machwerks braucht man sich nicht erst abzumühen: dieser Nachweis ist in dem Titel und der Auffassung von dem, was als unsittlich zu erachten, ist enthalten. Und diese Auffassung führte zu der Entscheidung, daß das Machwerk nicht unzüchtig sei. Die Richter, die „pikante" Schriften und Darstellungen auf Schritt and Tritt vor sich sehen, unterliegen unbewußt diesem „Milieu" derart, daß unsittliche Erzeugnisse oft genug schon recht grob und unzüchtig sein müssen, ehe sie als solche von ihnen betrachtet werden. Unter solchen Umständen allerdings müssen auch die schärfsten Strafparagraphen unwirksam bleiben.

Der Postfiskus versteht es ausgezeichnet, „mit den Pfennigen zu rechnen." Wenn ein Zeitungsverlag beim Postamt auf fremde Zeitungen abonnirt, so hat er die Abonnementsgebühren vorher zu entrichten. Selbst für die Exemplare der eigenen Zeitung, die als Gratisexemplare überwiesen werden, muß die Postgebühr vorher entrichtet werden. Was man aber für die eigene Zeitung an Post-Abonnementsgeldern zu kriegen hat, das wird erst am Schlusse des Quartals ausgezahlt. Mit anderen Worten: Die alten Abonnementsgelder werden erst dann ausgezahlt, wenn die neuen schon wieder eingegangen sind. Auf diese Weise hat der Postfiskus ein viele Millionen betragendes Kapital fortlaufend zinslos zur Verfügung. Aber weiter: Der Postfiskus verlangt von den Zeitungen die Umsonst-Aufnahme aller Post-Inserate. Und das ist im Laufe des Jahres eine ganze Menge. Da ist es gewiß zu verstehen, wenn der Verband Deutscher Zeitungsverleger jetzt beabsichtigt, an das Reichspostamt eine Eingabe mit dem Ersuchen zu richten, die den Zeitungen zugehenden Bekanntmachungen tarifmäßig ohne Ausnahme zu bezahlen. An einzelnen Orten haben sich die Zeitungsverleger bereits zusammengethan und dem Reichspostamt erklärt, daß sie amtliche Veröffentlichungen nur gegen Bezahlung aufnehmen könnten. So ist es z. B. in Posen geschehen — und so ist es auch recht!

Ausland.

In Oesterreich hat das Deutschthum bei den Reichsraths-Wahlen einen Erfolg errungen, so daß die Hoffnung berechtigt erscheint, daß unsere deutschen Stammesgenossen jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle nun stark werden, auf den Kampfplatz treten können gegen die Anmaßung der Slaven, die sich zur Vernichtung des deutschen Volksthums zusammengeschlossen haben.

England. In ihrer Verlegenheit, neue Soldaten für den Feldzug auszuheben, hat die englische Regierung einen Appell an die Schützenvereine gerichtet zur Entsendung von Freiwilligen nach Südafrika. Kitchener fordert sofort mindestens 25 000 neue Soldaten aus England.

Italien. Der Papst überreichte beim Neujahrsempfang der Cardinäle einem jeden derselben einen geschlossenen Brief, welcher, wie behauptet wird, das Testament des Papstes enthält.

Amerika. Von den Philippinen kommen Nachrichten über Grausamkeiten, die einheimische, im Dienste der Amerikaner stehende Truppen mit Vorwissen ihrer amerikanischen Offiziere begangen haben. Da ist zunächst die sogenannte „Wasserkur," eine sehr beliebte Art der Folter. Der Gefangene wird dabei an Armen und Beinen gebunden, worauf man ihm einen Stock oder Gewehrlauf quer vor den Mund hält, sodaß er ihn nicht schließen kann. Dann wird dem Unglücklichen Wasser eingegossen, das er wohl oder übel verschlucken muß. Damit fährt man so lange fort, bis das arme Opfer es nicht mehr aushalten kann und alle Angaben macht, die von ihm verlangt werden. Eine andere Art, die Gefangenen zu quälen, ist die, daß man sie zum Schein aufhängt, bis sie beinahe erstickt sind. Bei einer solchen Gelegenheit soll sogar ein Offizier zugegen gewesen sein. Dieser war so erbittert über die fortgesetzte Weigerung von zwei Gefangenen, den Versteck von Waffen anzugeben, daß er befahl, sie aufzuhängen, und zwar an einem Galgen, der schon für eine wirkliche Hinrichtung fertig gestellt war. Der eine Gefangene wurde also vor den Augen seines Kameraden aufgehängt und alsdann wie todt herabgelassen. Hierdurch wurde der zweite Gefangene so eingeschüchtert, daß er versprach, die Offiziere an den Ort zu geleiten, wo die Waffen verborgen waren. Zwei Offiziere sind bereits wegen solcher Grausamkeiten gegen ihre Untergebenen bestraft worden, aber nur sehr gelinde, weshalb das Beispiel in keiner Weise abschreckend wirken kann.

Ein Telegramm aus Colon, 16. Januar, berichtet, daß in der Nähe der Stadt Panama zwischen Regierungstruppen und Revolutionäre ein blutiger Kampf stattgefunden hat, wobei Letztere mit großen Verlusten zurückgeworfen wurden und mehrere hundert Todte und Verwundete verloren. Die Verluste der Regierungstruppen sind unbedeutend.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 19. Januar 1901.

* **Wanne.** Am 4. d. M., abends 8 Uhr, wurde die 12jährige Pauline Hätzel, Pflegetochter des Philipp Weisenbach hierselbst, Wilhelmstraße, zum Metzger geschickt. Als das hübsche, intelligente Mädchen nach geraumer Zeit nicht zurückgekehrt war, forschte man nach dem Verbleib desselben und erfuhr, daß das Kind bei dem Metzger überhaupt nicht vorgesprochen hat. Der Kutscher des von Wanne nach Herten fahrenden Omnibusses konnte am folgenden Tage erzählen, daß zur erwähnten Zeit ein schlanker Mann mit dunklem Vollbart mit dem Kinde nach Herten gefahren und dort ausgestiegen sei. Bis heute hat man weder von dem Manne noch von dem Kinde auch nur die geringste Spur entdeckt. Das Kind hat helles Haar, blaue Augen und war bekleidet mit einem blauen Kleid, brauner Jacke, braunem Kopftuch und blauer Trägerschürze mit türkisch-rother Einfassung. Da die Vermuthung eines Verbrechens nahe liegt, so werden diejenigen, welche Angaben über den Verbleib des Kindes machen können, ersucht, solche an die Pflegeeltern oder an die Polizeibehörde gelangen zu lassen.

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 16. Januar 1901.

Der Fuhrknecht Wulf soll mit einem Wagen gefahren sein, woran sich kein Schild, welches den Eigenthümer bezeichnet, befunden haben soll. Das Gericht fällte jedoch ein freisprechen des Urtheil und so kam der Angeklagte mit dem bloßen Schrecken davon.

Schlimmer stand die Sache des folgenden Angeklagten, Nuwszinski; derselbe entpuppte sich als Dieb. Wegen Treibens dieses lichtscheuen Gewerbes muß derselbe drei Wochen absitzen. Wir wollen hoffen, daß derselbe nun das Stehlen läßt.

Die folgenden Angeklagten hatten, wahrscheinlich weil ihnen ehrbare Arbeit nicht recht zusagte, gebettelt. Der Bergmann Brahm erhielt vier Wochen, Becker sechs Wochen Freiquartier, während welcher Zeit dieselben ihr „Gewerbe" an den Nagel hängen können. R. wird nach Verbüßung der Strafe der Landespolizeibehörde übermittelt.

Wegen Diebstahl erhält der Gauner Stasiak nicht weniger als drei Monate Gefängniß zudictirt, welches Verdict darauf schließen läßt, daß der Angeklagte schwer belastet ist..

Weil er einen Mitmenschen verletzte, hatte sich der Pole Malkowsky zu verantworten. Nicht weniger als drei Wochen trug demselben die „Liebenswürdigkeit" ein.

Der Angeklagte Westerfeld erhielt wegen Körperverletzung 3 Mark Geldstrafe, dessen Ehefrau wurde freigesprochen.

Ein pflichtvergessener Vater ist der von Crefeld stammende van Treek; seine Kinder sind im Waisenhause untergebracht, wofür der Vater natürlich Aufwendungen zu machen hat. Er kam aber dieser väterlichen Pflicht nicht nach und so nahm sich das Gericht seiner an. 100 Mark Geldstrafe oder 25 Tage Haft ist der Lohn für die Pflichtvergessenheit.

Der Colonialwaarenhändler Goretzki in der Strittheide versorgt seine meistens aus Polen bestehende Kundschaft mit „Kopfwasser"; die Etiketten auf den Flaschen lauten wenigstens so. Mehrere als Zeugen geladene Abnehmer sagten in der heutigen Verhandlung auf Befragen aus, daß dieses „Kopfwasser" trinkfähig sei und verteufelt nach „Wuttki" à la Schulte-Rauxel schmecke. Mit der Behauptung, nur „Kopfwasser" und keinen Branntwein verkauft zu haben, kam der Angeklagte durch, indem der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

Einer sehr schweren Beleidigung muß sich ein Mann namens Mertens schuldig gemacht haben, wenn man die Höhe des Strafmaßes in Betracht zieht. 200 Mk. Geldstrafe bezw. 40 Tage Haft, und das ist keine Kleinigkeit, — so lautet das Verdict des Gerichtshofes.

Des Hausfriedensbruches waren angeklagt: 1. Morek, 2. Kobiska, 3. Kusea und 4. Schribjak. Morek erhielt fünf Wochen Gefängniß, während welcher Zeit derselbe Gelegenheit hat, über seine Sünden nachzudenken. Die übrigen wurden freigesprochen. Die Kosten müssen die letzteren jedoch bezahlen.

Die folgende Sache wurde vertagt.

Der Händler Contzen aus Lindenhorst hatte gemogelt, indem er verfälschte und stinkige Butter hier absetzen wollte. Nachdem denselben eine Strafe von 100 Mk. ev. 20 Tage Haft getroffen, wird er hoffentlich fürderhin gute Butter zum Markte bringen. Daß Wurst mit Mehlzusatz, wenn sie auch noch so gut schmeckt, nicht als echte in den Handel gebracht werden darf, erfuhr ein auswärtiger Metzger. Derselbe wurde überführt und muß sein Vergehen theuer bezahlen, nämlich 50 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tage Gefängniß, so lautet das Urtheil.

Die Bergleute Kreitscheck und Libera lagen sich in den Haaren, weil sie sich geärgert, hervorgerufen durch Beleidigung; der letztere wurde freigesprochen, während K. die Zeche mit 3 Mk. oder einem Tag Haft berappen muß. Wir wollen hoffen, daß sich die Klienten fürderhin vertragen.

Die Beleidigungsklage des Drenkhaus contra Breitenstein endigte mit einem Vergleich dahingehend, daß der erstere 10 Mk. an die Armenkasse in Sodingen gibt und die Kosten bezahlt.

Die Klage Schwinges contra Grager endete mit der Verurtheilung des ersteren wegen Körperverletzung zu 3 Mk. und wegen Beleidigung zu 3 Mk. Strafe. Grager hat dagegen 30 Mark Strafe zu berappen.

Die beiden Schwäger Symzak und Michaleck hatten Streitigkeiten mit einander; beide waren vernünftig, indem ein angebahnter Vergleich zu Stande kam.

Wegen Beleidigung und Sachbeschädigung erhält der Sattler Fischer nicht weniger als drei Wochen Gefängniß, was darauf schließen läßt, daß die Reate des F. nicht mindwerthig waren.

Den Schluß der heutigen Sitzung machte der Portier Leßmöllmann. Die Verhandlung brachte demselben nicht weniger als vier Monate Gefängniß ein. Er hat sich des Hausfriedensbruchs, der Körperverletzung und der Beleidigung des früher in Sprede, jetzt in Dortmund wohnenden Bergm. Holtkotte schuldig gemacht. Der Mann schien sich nicht beruhigen zu können und glaubte, mit faulen Einwendungen imponiren zu können, und so traf ihn auch noch wegen Ungebühr vor Gericht eine Haftstrafe von drei Tagen. Er wurde sofort nach Verkündigung des Urtheils abgeführt.

Vergnügungen und Versammlungen.

Sonntag den 20. Januar, nachm. 4½ Uhr Jubelfeier des „Nationalen Vereins" im Lug'schen Saale.

„Kaisersaal": Sonntag den 20. Januar c. großes Concert.

Sonntag den 20. Januar c. großes Concert.

Sonntag den 20. Januar c., nachm. 5 Uhr Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland im kath. Gesellenhause.

„Krieger- und Landwehrverein", Börnig: Jubelfeier aus Anlaß des Preußenjubiläums am 19. und 20. Januar im Saale des Herrn Lueg.

Schwarze Seid.-Robe M. 13.80

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 per Meter.

G Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.] **Zürich.**

Die größte Sorge jeder Mutter

ist das Gedeihen ihrer kleinen Lieblinge. Da ist vor allem die richtige Nahrung wichtig. Die Kinder sollen nie Bohnenkaffee bekommen, sondern nur Kathreiner's Malzkaffee, der mit Milch das weitaus bekömmlichste Getränk ist.

Der Krieger- u. Landwehrverein

CASTROP

feiert den

Geburtstag

Sr. Majestät des Kaisers

am 27. Januar ds. Js.

nach folgendem Programm:

Morgens 5 Uhr: **Reveille.**

Nachmittags punkt 3 Uhr

Antreten der Mitglieder im Vereinslokale beim Kameraden **H. Lueg**

zum Festzuge durch die Straßen der Stadt und zurück zum Festlokale des Kameraden Baerwolf (Germanenhügel).

Nach Ankunft daselbst

Concert, Ansprache und Absingen patriotischer Lieder.

Hierauf

Grosser Festball.

Mitglieder haben mit Vereinsabzeichen (Mütze) zu erscheinen, außerdem zum Festzuge weiße Handschuhe.

Jedes Mitglied hat eine Dame frei.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder Herren 75 Pfg. ◆▶ Damen 50 Pfg.

Mitglieder, welche den Festzug nicht mitmachen, zahlen Eintrittsgeld.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Vorstand.

1701. 18. Januar. 1901.

Nationaler Verein

für das Amt Castrop.

Am Sonntag 20. Januar cr.,
nachmittags 4½ Uhr,
im **Lueg**'schen Saale hierselbst

Jubelfeier

aus Anlaß der Erhebung Preußens zum Königreich vor 200 Jahren.

Der Vorsitzende:
Velleuer.

Der

Bergmanns- Untertsützungs-

Verein Castrop

feiert den

Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

im **Kaiser-Saal** des Herrn **Meibert** am

Sonntag den 27. Januar 1901

nach folgendem **Programm:**

Nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Mitglieder im Festlocale.

Nachmittags ½4 Uhr:

Festzug.

Nach demselben

Concert, Theater u. Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Holthauser Musikvereins.

Entree für Nichtmitglieder:

Herren 60 Pfg., Damen 50 Pfg.

Mitglieder, welche den Festzug nicht mitmachen, zahlen Entree.

Der Vorstand.

Pergamentpapier stets zu haben bei **Ph. Culbart.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten

Särge

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Versandt nach Auswärts franco Haus.

Leichenwäsche in größter Auswahl.

Castroper Möbel-Fabrik,

Wittenerstr. 41.

Gesetzlich erlaubt!

Nächste Ziehung 1. Febr.

Jährlich 14 Klassen, davon 2 Klassen gratis. — Abwechs. Haupttr. in Mk.:

180 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000 etc.

Jedes Loos ein Treffer

bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloossgesellschaften

40 000 Loose und 40 000 Treffer!

Monatl. Beitrag 4 Mark

pro Antheil und Klasse.

Anmeldungen nimmt entgegen

GUSTAV BAUDENBACH & Co., München.



H. Angenendt

Castrop

Bahnhofstrasse.

Zahntechnisches Atelier

Bernhard Busemeier

Castrop, Widumerstr. neben der Sparkasse.

Schmerzl. Zahnoperationen, Nervtödten, Blombiren künstl. Gebisse. Garantie für gutes Sitzen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System.

Freie Zusendung für 1 Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Runkelrüben, Steckrüben

gibt ab

Schulte im Hofe,

Henrichenburg.

Emaille-Waaren. Grosse Auswahl. Billig. Emaille-Waaren.

Infolge der eminenten Vorzüge des der „Süderland-Fahrradfabrik" gesetzlich geschützten und patentirten Antrieblagers habe ich mich entschlossen, demnächst nur Räder mit diesem Lager zu führen u. von heute ab sämmtliche noch vorräthigen Räder zu bedeutend herabgesetztem Preise zu verkaufen.

Heerde. Grosse Auswahl. Heerde.

Süderland 12 schnellstes Rad der Welt.

Fritz Klein, Castrop,

Münsterstraße 21b.

Heerde. Enorm billig. Heerde.

Special-Reparatur-Werkstatt

für

Fahrräder und Nähmaschinen.

Emaille-Waaren. Große Auswahl. Emaille-Waaren.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 8.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

(:) Rückblick auf die Woche.

Auf der Schaubühne des großen Welttheaters, auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat die verflossene Woche Vorgänge von entscheidender Bedeutung nicht gebracht. Die Friedensverhandlungen in Peking sind in's Stocken gerathen, nicht aus Mangel an gutem Willen seitens der verhandelnden Factoren, sondern weil der alte Li-Hung-Tschang von einer schweren und in der Regel unheilbaren Krankheit befallen ist, nämlich der Brigthon-Krankheit. Er und Prinz Tsching waren die Träger der Friedensidee im himmlischen Reiche, auf ihnen ruhte die Hoffnung der betheiligten Staaten, zu einem gedeihlichen Ausgleich zu kommen. Ob Li-Hung-Tschang noch jemals wird activ an den Verhandlungen theilnehmen können, ist fraglich geworden. Bei dem energischen Charakter des Prinzen Tsching darf man aber hoffen, daß es auch ohne den alten bedauernswerthen Li gehen wird. Die Gerüchte, die nebenher laufen, die von einem Sonderabkommen zwischen Rußland und England einerseits, zwischen Rußland und Japan andererseits reden, haben sich als belanglos erwiesen. Das Concert der Mächte ist nicht gestört worden, und man darf erwarten, daß wir dem Abschluß der Chinaaction nahe stehen, gilt ja doch auch für den Völkerverkehr das Wort: Einigkeit macht stark.

Wir leiteten unsere Neujahrsbetrachtung damit ein, daß der Ausblick Englands in das neue Jahr, so weit Südafrika in Betracht kommt, ein recht trüber sei. Seitdem haben sich die Verhältnisse für England noch verschlechtert. Die Boeren sind in's Kapland eingefallen und entfalten nicht nur dort, sondern auf allen Theilen des ausgedehnten Kriegsschauplatzes eine äußerst lebhafte und erfolgreiche Thätigkeit. In der Nähe von Pretoria haben sie die Eisenbahn zerstört und damit den Engländern den Zugang von Proviant und Munition abgeschnitten. Lord Kitchener ist unergründlich in dem Zusammendrechseln neuer Nachrichten, in denen die empfindlichsten Niederlagen in Lorbeersauce garnirt werden. Die Engländer sind aber auch bereits skeptisch geworden und lassen sich durch diese Kriegsdepeschen nicht mehr täuschen. Die Stimmung gegen Mr. Chamberlain und seine Leute Cecil Rhodes und Genossen wächst mit jedem Tage. Lassen wir die Gesellschaft in ihrem eigenen Fette schmoren. Als eine Art Hohn muß man es empfinden, wenn in solchen Tagen russische Machthaber mit neuen Friedensmanifesten kommen und wenn ein Theil der Presse diesen Kundgebungen Beifall zollt. Hält man denn die Welt für so thöricht, daß sie sich mit solchen Phrasen täuschen läßt? Wie kann ein Mann, und wie kann ein Land sich als friedensliebend bezeichnen, das die englischen Friedensbrecher moralisch unterstützt?

In Osterreich hat die letzte Woche den Abschluß der Reichsrathswahlen gebracht. Das Ergebniß ist ein Sieg des nationalen Gedankens, das heißt, eine Zunahme aller jener Parteien, die beim Kampfe um die Sprachenverordnungen im Vordertreffen gestanden haben, auf der einen Seite der radikalen Deutsch-Nationalen um Schönerer und Wolff auf der andern Seite der Tschechen. Der bisherige Stand der Parteien ist folgender: Deutsche Fortschrittspartei 21 (4 verloren), Deutsche Volkspartei 14 (1 gewonnen), Deutschradikale 19 (11 gewonnen), katholische Volkspartei 24 (8 verloren), Christlich-Sociale 14 (6 verloren), Jungezechen 49 (9 verloren), Polenklub 42 (4 gewonnen), Socialisten 10 (5 verloren). Die Vergleichsziffern beziehen sich auf den Stand der Parteien bei Auflösung des Abgeordnetenhauses im September 1900.

Auf dem Gebiete der inneren Politik stehen im Vordergrunde des Interesses die Verhandlungen im Reichstag und preußischen Landtag, die mit dem Dinstag voriger Woche ihren Anfang genommen haben. Im Reichstag wogt beim Etat des Reichsamts des Innern der Kampf um das Kapitel Gehalt des Staatssekretärs nunmehr bereits länger als eine Woche und noch immer ist der Friedensschluß nicht abzusehen. Wohl kein Staatssekretär hat jemals auf die Bewilligung seines Gehalts so lange warten müssen als Graf Posadowsky. Dies liegt einmal an der sogenannten 12000 Mk.-Affaire, andererseits an den im Vordergrund stehenden wirthschaftspolitischen, insbesondere handelspolitischen Fragen. Die 12000 Mk.-Angelegenheit gilt heute als abgethan. Der wüste Lärm der Socialdemokraten über Panama, die öde Ausnutzung eines Mißgriffs der Regierung zu hochpolitischen Zwecken hat ihren Reiz auf die Zuhörer verloren; nacheinander sind alle Parteien von den Socialdemokraten abgerückt und stehen in dieser Frage zum Grafen Posadowsky. Anders dagegen ist's mit den wirthschaftlichen Fragen, die bei dieser Etatberathung zur Sprache gekommen sind. An erster Stelle steht die Frage der Erneuerung neuer Handelsverträge. Nach den Versprechungen der Regierung, die wir seit dem Jahre 1895 fortgesetzt gehört, wartet die deutsche Landwirthschaft darauf, daß die neuen Handelsverträge keine Abschwächung der alten sein werden und daß der Landwirthschaft in ihnen ein größerer Zollschutz Theil wird. Nun ist plötzlich in politischen Kreisen das anscheinend nicht unbegründete Gerücht aufgetaucht, die Regierung habe mit dem Personenwechsel im Reichskanzlerpalais auch einen wirthschaftlichen Frontwechsel vorgenommen, sie werde die bestehenden Handelsverträge nicht kündigen, sodaß diese alsdann von Rechtswegen um weitere zehn Jahre verlängert wären. In der Reichstagssitzung vom Montag brachte der Abg. Dr. Rösicke-Kaiserslautern, Bund der Landwirthe, diese Angelegenheit zur Sprache und richtete an die Regierung die bestimmte Anfrage, ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe. Graf Posadowsky blieb an diesem Tage die Antwort schuldig, erst am nächsten Tage erklärte er, daß die Regierung hoffe, den neuen Zolltarif so rechtzeitig fertig stellen zu können, um die Handelsverträge rechtzeitig kündigen zu können. Die Antwort ist so gehalten, daß sie eine Aufklärung eigentlich nicht bringt und daß die Beunruhigung deshalb nur größer werden kann. Da die Frage nun einmal angeschnitten ist, so wird sie selbstverständlich in dem weiteren Verlauf der Berathungen eine Hauptrolle spielen.

Im Abgeordnetenhause haben mit dem Montage die Etatberathungen gleichfalls ihren Anfang genommen, auch hier bildet den Hauptpunkt des Berathungsgegenstandes die Kanalvorlage, die bekanntlich eine wesentliche Erweiterung der alten Vorlage ist und ein sogenanntes wasserwirthschaftliches Programm darstellt. Unterrichtete wollen behaupten, es sei bereits ein Kompromiß geschlossen und die Mehrheit des Landtags für den Kanal gewonnen worden. Was davon wahr ist, werden die weiteren Verhandlungen lehren.

Apotheker- und Kranken-Versicherungsgesetz.

Zu der in Aussicht stehenden Revision des Krankenversicherungsgesetzes haben die Apotheker ihre Wünsche dem Ministerium des Innern in einer vom Vorstande des deutschen Apothekervereins abgesandten Petition unterbreitet. Dieselben wünschen folgende Bestimmungen in das neue Krankenversicherungsgesetz aufgenommen:

„1. Alle ärztlicherseits für Krankenkassenmitglieder verordneten Arzneimittel sind ausschließlich aus Apotheken zu beziehen.

2. Die Verabfolgung von Arzneimitteln an die Krankenkassenmitglieder durch die Kassenvorstände oder durch Kassenangestellte ist untersagt.

3. Falls alle Apotheken eines Ortes oder Kassenbezirks oder doch die große Mehrheit derselben sich bereit erklären, den Krankenkassen gleich günstige Lieferungsbedingungen zu gewähren, sind die Kassen gehalten, ihren Mitgliedern die freie Wahl zwischen diesen Apotheken zu gestatten."

Die Apothekenfrage, sagt die „Westd. Arbeiterztg.", wird bei der künftigen Berathung des Krankenversicherungsgesetzes zweifellos eingehend erörtert werden. Die Stimmen, welche bedingungsweise für eine Verstaatlichung derselben eintreten, mehren sich in jüngster Zeit. Die Regierung wird aber hierfür schwerlich zu haben sein. Es wäre schon ein guter Erfolg, wenn den Krankenkassen das Recht zur Errichtung eigener Apotheken eingeräumt würde, um der Monopolstellung der Apotheker einigermaßen entgegenwirken zu können. Die Wünsche der Apotheker, daß ärztlich verordnete Arzneimittel nur aus Apotheken entnommen werden sollen, richtet sich gegen die Concurrenz der Drogerien, welche manche Arznei-Artikel bedeutend billiger verkaufen. Man könnte sich mit dieser Forderung befreunden, wenn Hand in Hand mit derselben eine Ermäßigung der Arzneitaxe eintreten, oder den Krankenkassen ein bedeutender Rabatt bewilligt würde. Dies ist der Kernpunkt der Streitfrage zwischen Krankenkasse und Apotheker. Mit der Forderung, daß durch Vorstandsmitglieder oder Angestellte den Kassenmitgliedern keinerlei Arznei verkauft werden darf, sowie daß bei gleichgünstigen Lieferungsbedingungen den Mitgliedern die freie Wahl unter den Apotheken gelassen wird, kann man einverstanden sein.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 19. Januar 1901.

** „Reklame," das Wort hat heutzutage nichts Abstoßendes an sich; wenn früher dieser oder jener Geschäftsmann sagen konnte „Ich brauche keine Reklame", so ist das heute anders geworden; Reklame braucht heutzutage jedes Geschäft und — Reklame macht auch heutzutage jedes Geschäft, nur ist die Art und Weise, wie sie gemacht wird, verschieden. Mancher Geschäftsmann will nur das Wort „Reklame" für sich nicht angewendet wissen, — „er braucht ja keine!" — aber was ist es denn weiter, als Reklame, wenn er seinen Kunden zu Weihnachten einen Kalender verehrt, oder wenn er sie sonst durch irgend welche Aufmerksamkeit zu fesseln sucht! Kein nachdenkender Mensch wird sich heutzutage der Einsicht verschließen, daß das „Klappern zum Handwerk" gehört und man braucht sich auch absolut nicht geniren, Reklame zu machen, denn man befindet sich dabei in der besten Gesellschaft. Eine solide Reklame ist für jedes Geschäft unentbehrlich, das beweisen am besten diejenigen Firmen, die das Annonciren plötzlich einstellen, aber nach kurzer Frist zu der Erkenntniß kommen, daß „ohne Reklame kein Geschäft" zu machen sei. Darin liegt auch der Fingerzeig, daß der Erfolg der Reklame nur durch die Beständigkeit erreicht wird, und daß der Geschäftsmann gut thut, seine Firma auch in der sog. „stillen Zeit" dem Publikum recht häufig in Erinnerung zu bringen.

** Jeder Geschäftsmann, der in den ersten Wochen des neuen Jahres beschäftigt ist, Rechnungen zu schreiben, stößt bei dieser keineswegs so leichten Arbeit auf „alte Bekannte" . . . . . „Liebe" Bekannte sind es zwar nicht, die sogen. „faulen Kunden", deren Conto fortwährend „offen steht," nein im Gegentheil, der Geschäftsmann wünscht diese alten Bekannten oftmals dorthin, wo der Pfeffer wächst. Es ist auch eine recht unangenehme Sache, von Quartal zu Quartal an die Kunden immer dieselben Rechnungen senden zu müssen; kommt dann Neujahr ins Land, hofft man, daß die „unsicheren Kantonisten" endlich bezahlen werden, aber weit gefehlt, — sie empfangen die Rechnung und — — — legen sie zu den übrigen! Die säumigen Zahler kann man in mehrere Classen theilen; manche von ihnen möchten wohl zahlen, aber es ist bei ihnen eben das Geld immer „das Wenigste;" mit diesen Leuten ist aber immerhin noch auszukommen, denn sie haben wenigstens die Absicht, zu bezahlen. Andere wieder gibt es, die „vergessen" thatsächlich das Bezahlen; es ist bei ihnen zwar „Alles da!" aber sie kommen garnicht auf den Gedanken, daß andere Leute ihr Geld nothwendig gebrauchen; wenn diese säumigen Zahler es nicht übel nehmen, einmal energisch erinnert zu werden, sind sie auch noch zu ertragen, aber die gefährlichste Sorte bilden die sog. „böswilligen faulen Kunden!" Kennst du sie, lieber Leser? Wenn du Geschäftsmann bist, ganz sicher! Ich meine die gemeingefährliche Garde, die überall pumpt, überall Bestellungen macht, überall Waaren holt, von vornherein in der Absicht, absolut nicht zu bezahlen. Der in das Geschäftsleben Uneingeweihte glaubt in der Regel nicht, daß es wirklich so oberfaule Brüder gibt, aber, lieber Leser, die Unverfrorenheit geht weit; groß ist die Zahl derjenigen, von denen eben — „absolut nichts zu bekommen ist." Ich kenne z. B. einen Kunden, der „hängt überall," kommt nun ein Gläubiger zu ihm, höfl. an die Bezahlung zu erinnern, so erklärt der Betr. in der liebenswürdigsten Weise: „Recht gern, mein Herr, aber es thut mir leid, — — — ich habe nichts, — sie hat nichts, — — und wo nichts ist — — —" „Nu mach Eener wat!" An Grobheiten sind die Leute so sehr gewöhnt, als daß sie noch ziehen könnten, und verklagen? — Ja, mitunter nutzt es ja, häufig aber wirft man noch sein baares Geld hinterdrein. — Doch genug von dieser faulen Sippschaft, möge jeder Geschäftsmann vor ihrer Bekanntschaft bewahrt bleiben.

* Für den Fall der Annahme der Kanalvorlage wird sich im ganzen unteren Emscherthal eine große Unternehmungslust auf allen Gebieten in den nächsten Jahren entwickeln. Bei Herne, Bismarck, Horst und Bottrop sind von den benachbarten Kohlenzechen und Eisenwerken große Privathäfen in Aussicht genommen, die zum Versandt heimischer Industrie-Erzeugnisse, sowie zum Bezuge fremder Rohstoffe, als Erze, Holz, Cement u. s. w. dienen sollen. Besonders groß sollen die Häfen bei Bismarck und Horst angelegt werden, zu welchem Zweck man sich große Grundflächen gesichert hat. Die großen Bergwerke bei

---

Je länger, je lieber.

35) Roman von Frieda Nier.

„O nein," sagte sie leise, „so war es nicht gemeint," — sie zögerte ein wenig, — „ich denke aber, sie ist in andrer Art gefährlich," — sie erröthete — „sie versucht, Sie in ihre Netze zu ziehen, sie hofft, daß Sie von ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit geblendet werden und einwilligen, sie zum Weib zu nehmen." —

Der junge Künstler lachte einen Augenblick laut auf. „Das denken Sie, Mary," aber wie kommen Sie darauf, mir ist noch nie ein ähnlicher Gedanke gekommen." Sie sah ihm offen und ehrlich ins Gesicht.

„Die Spanierin ist hinterlistig und falsch," sagte sie, und ein leises Zittern ihrer Stimme zeigte dem jungen Mann, wie ernst ihr die Sache war. „Der Ausdruck ihrer Augen ist so unheimlich, sie ist bestrickend schön, Herr Felsen, das weiß ich auch, und wenn sie Ihnen gefiele, so würde ich mich nicht wundern, aber den Blick, den sie Ihnen damals zuwarf, im Concert, als Sie den Lorbeerkranz aufhoben, o, ich sah es wohl, so triumphirend sah sie aus, und so begehrlich schaute sie nach Ihnen hin."

„Das Antlitz des jungen Künstler war ernst geworden, eine feine Röthe bedeckte sein sonst so bleiches Gesicht.

Ein wenig auffallend war ihr Benehmen gegen mich von Anfang an," sagte er ruhig, „und wenn ich sie begleite und ihr neue Lieder einstudire, so sieht sie mich manchmal lange Zeit unverwandt an, und ihre Augen schauen dabei recht verliebt aus, aber ich habe nie Werth darauf gelegt, ich denke, die Südländer sind überhaupt anders, viel feuriger und freier, als die soliden Deutschen und dann, Mary, glauben Sie, daß Volkmar Felsen sich von einem schönen Weibe zu etwas verleiten läßt, was ihm sein Herz, sein Gewissen verbietet? Denken Sie wirklich, daß Donna Arabella für mich ernstlich gefährlich werden könnte?"

Er neigte sich tief zu ihr herab, in seinen Augen zeigte sich wieder der überirdische, verklärte Ausdruck. Das junge Mädchen war pupurroth geworden.

„Verzeihen Sie," stammelte sie verwirrt, „ich sah nur die eine Person an und nicht die andre, ich weiß ja, wie edel Sie sind, und wie Sie stets so kühl waren, wenn Sie glühend angebetet wurden."

Er lächelte wehmüthig.

„Sie wissen doch mein Motto, Mary, „je länger je lieber," und wenn ich auch weiß, daß es sich nie so erfüllen wird und kann, wie ich und sie einst hofften, einen andern Wahlspruch mag ich doch nicht haben, denn gerade dieser erinnert mich an die schönsten, glücklichsten Tage meines Lebens. Und wenn ich einst ein alter Mann geworden bin und müde und schwach sein werde, dann wird das „Jelängerjelieber" von einem ganz andern Lichte bestrahlt, die Hoffnung des baldigen Wiedersehens beseelt mich dann voll und ganz. Es ist ja ruhig geworden in meinem Herzen schon jetzt, kein begehrlicher Gedanke mischt sich unter mein tiefes Weh, ich habe mich daran gewöhnt mein Leid still zu tragen, wenn sie nur glücklich ist mit ihrem Gatten. Ich habe ja meinen Beruf und Sie, meine kleine Mairose, und Ihre gütige Mutter, und meinem Walter. — Aber glauben Sie mir, Mary, ich wäre nie imstande, eine Frau zu lieben, und der Gedanke, daß ich sie einst droben wiedersehen werde, meine geliebte Eleonore, von himmlischem Lichte verklärt, ohne den Mann, der uns hier auf Erden getrennt hat, der mir meine Braut entriß, dieser Gedanke hilft mir über die irdischen Dornen hinweg, daß es ist, als ob ich auf Rosen wandelte."

Sie schwiegen eine Weile still, zwei Thränen rollten langsam über die Wangen des jungen Mädchens.

„Haben Sie denn gar keine Hoffnung mehr?" fragte sie endlich, ich denke immer, unsere Träume gehen noch in Erfüllung, und Sie kommen einst noch in die Villa „Mairose" mit Ihrer Eleonore, wohnen unter einem Dache mit uns."

Er schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, Mary, das wird nie sein, ich habe keine Hoffnung mehr," sagte er langsam und ernst.

„Eher glaube ich meine kleine Freundin als Frau Dr. Smith in der „Mairose" walten zu sehen," fügte er nach einer kleinen Weile hinzu, und seine Stimme klang wieder hell und freundlich, „werden Sie uns nicht bald überraschen? Ich freue mich so sehr darauf, denn an dem Tage, wo Walter Smith eine Braut bekommt, erhalte ich gewiß eine rosige, aschblonde Schwester, was meinen Sie?"

Er sah forschend in das liebliche Gesicht des jungen Mädchens, das über und über erglüht war. Sie antwortete nicht.

„Haben Sie Walter Smith nicht gern?" forschte der junge Künstler weiter, und als sie noch immer schwieg, nahm er ihre kleine, kalte Hand in seine warme und flüsterte ihr innig zu: „Haben Sie kein Vertrauen mehr zu mir, Mary, zu ihrem alten Freunde?"

„O, ja," lispelte sie, ohne ihn anzusehen, „ich habe grenzenloses Vertrauen zu Ihnen, und deshalb sage ich Ihnen auch, was noch kein Mensch weiß, und auch noch niemand wissen soll, — ich liebe Walter Smith."

Sie hatte ihm bei den letzen Worten blitzschnell ihre

Altenessen sollen durch einen Stichkanal in den Hauptkanal angeschlossen werden.

* Daß die Tage länger werden, merkt man jetzt noch kaum. Die alte Bauernregel, welche besagt: „Am Neujahrstag ist der Tag um einen Hahnenschritt, am Dreikönigstag (5. Januar) um einen Hirschsprung, am Sebastian (20. Januar) um eine ganze Stunde länger, allein Lichtmeß (2. Februar) merkt man erst etwas davon," das ist eine vollständig richtige „Bauernregel," denn sie lehrt uns, daß die jetzige Zunahme der Tage, wie wir sie bei klarem Himmel beobachten, doch nur auf Täuschung beruht. Wir bestimmen die Tageslängen nach unseren Uhren und setzen dabei stillschweigend voraus, daß diese in ihrem Gange genau mit dem Sonnenlaufe übereinstimmen und 12 anzeigen, wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat. Dem ist aber nicht so. Unsere Uhren gehen nur an vier Tagen im Jahre genau mit der Sonnenuhr und zwar am 14. April, 14. Juni, 31. August und 23. Dezember, an allen übrigen Tagen aber gehen sie der Sonne vor oder nach. Am 11. Januar erreicht die Sonne nicht um 12 Uhr, sondern erst um 12 Uhr 8 Minuten ihren höchsten Stand; dementsprechend erscheint uns der Nachmittag um 16 Minuten länger als der Vormittag, weil wir die Länge des Vormittags nur bis 12 Uhr rechnen. Da wir nun aber gewöhnt sind, die Zunahme der Tage nach der Verlängeruug der Nachmittage zu bestimmen, so werden wir durch diese Abweichung der wahren Zeit von der mittleren getäuscht und halten den Nachmittag für länger als er ist.

):(In den drei Klassen der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule fand am Donnerstag den 17. d. Mts. in der letzten Unterrichtsstunde eine entsprechende Feier zur Erinnerung an die Begründung des preußischen Königthums am 18. Januar 1701 statt.

* Aus Anlaß der Preußenfeier hatten die meisten Häuser der Stadt gestern geflaggt.

* Zur Feier des 200 jährigen Jubiläums des Königreichs Preußen hatte der „Castroper Bürger-Verein" am gestrigen Abend einen Festabend arrangirt, welcher unter ziemlich reger Theilnahme der Mitglieder nebst deren Damen einen sehr schönen Verlauf nahm. Nachdem das in der bekannt guten Küche des Herrn E. Bessenroth hergerichtete Abendessen eingenommen war, hielt das Vorstandsmitglied, Herr Köster, die Fest ede, welche mit einem Hoch auf unseren Kaiser endete. Allgemeiner Beifall lohnte den Redner für die trefflichen Worte. Des weiteren wurde dann noch viel geredet, gesungen, musicirt und zum Schluß ein Tanzkränzchen arrangirt. Herr Kapellmeister Meier stellte die Musik, über deren Ausführung man sich allseitig lobend äußerte. Im Großen und Ganzen hat der Bürgerverein gezeigt, daß er neben den sonstigen Obliegenheiten auch gemüthliche Feste zu feiern versteht.

* „Ist das Jenseits ein Märchen?" Ueber dieses für Jedermann interessante Thema spricht am morgigen Sonntag der als Redner gewonnene Professor Herr Bernh. Duhr in der Versammlung des Volksverein für das kath. Deutschland. In unserer glaubenslosen Zeit ist der Vortrag des Redners nur zu begrüßen und hoffen wir, daß die Katholiken von Castrop und der Umgegend recht zahlreich erscheinen werden. Ein zweiter Vortrag hält der Rechtsanwalt Herr Paul Krüsemann.

):(Am Sonntag, den 20. Januar findet im Haussaal des Wirths C. Meibert (Kaiser-Saal) großes Concert des Musikkünstlers A. Blume auf seinem selbstgebauten Musik-Dampfer statt. Blume bereiste mit seinem Musikwerk viele größere Städte Deutschlands und erregte dort Aufsehen. Das Musikwerk besteht aus 15 einzelnen Instrumenten, die von dem Künstler zu gleicher Zeit mit Mund, Händen und Füßen gespielt werden. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

* Seit dem 17. d. Mts. ist die Jagd auf Auer-, Birk-, und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen für die Regierungsbezirke Arnsberg und Münster geschlossen.

Mengede. Die Sümpfungsarbeiten auf Zeche „Adolf von Hausemann" nahmen, nachdem die Dichtungs-Arbeiten gelungen sind, ihren normalen Verlauf, sodaß die Störung in kurzer Zeit wieder gehoben sein wird. Die Förderung wird dann sofort wieder aufgenommen werden. Eine Schwierigkeit bietet sich in der Beschaffung der Arbeitskräfte. Der größte Theil der Belegschaft nahm bekanntlich die Abkehr und fuhr auf anderen Zechen an.

* **Derne.** In einer Wirthschaft in Gahmen geriethen mehrere Bergleute in Streit, wobei einer der Betheiligten in stark angetrunkenem Zustande mißhandelt wurde. Später fand man den Betreffenden in einem Raum der Zeche „Gneisenau" als Leiche vor. Indessen ist kaum anzunehmen, daß der Mann infolge der Mißhandlung den Tod erlitten hat, wahrscheinlicher ist, daß die Todesursache auf übermäßigen Genuß von Alkohol zurückzuführen ist.

* **Dortmund.** Eine gewagte Wette wurde von zwei hiesigen Metzgern zum Austrag gebracht. Es handelt sich, nach der „Dortm. Ztg.", um eine „Fernfahrt" Dortmund-Münster und zwar mit einer halben Stunde Vorgabe. Der eine der Wettenden besitzt nämlich einen riesigen Ausreißer, welcher schon, wie man sagt, alle Gangarten der „hohen Schule" gelaufen hat. Die Strecke sollte in 3 Stunden zurückgelegt werden und dem Sieger fielen 300 Mk. zu, die von beiden Seiten vorher deponirt waren. Gegen 11 Uhr machte sich der Besitzer des Ponys gestern morgen mit seinem leichten Gespann auf den Weg. Genau 20 Minuten später raste das Concurrenzgefährt dahinter drein und zwar mit 2 Insassen. Wer das Thier laufen sah, mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß es Sieger und den Pony einholen würde, trotzdem sich dieser schon in Lünen befand. Diese Muthmaßung hätte sich auch bestätigt, wenn dem Gefährt nicht vor Münster die Achse gebrochen wäre. Dadurch erhielt das kleine Ponygespann einen erhebliche Vorsprung und schlug infolgedessen seinen großen Gegner um mehrere Minuten. Stolz wie ein Spanier zog das siegreiche Gefährt kurz nach 2 Uhr in Münster ein.

* **Recklinghausen.** Auf der Zeche „König Ludwig" wurden Donnerstag Morgen 4 Uhr auf der ersten Bausohle des „Maria Süd" 10 Bergleute durch Explosion schlagender Wetter getödtet. Weiter wurde Niemand verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Ursache ist noch nicht ermittelt, doch leitete die Königliche Bergbehörde die Untersuchung ein. Die Leichen der Verunglückten wurden geborgen.

* **Bochum.** Eine sensationelle Verhaftung wurde Montag Mittag auf dem Bahnhofe Bochum-Gußstahl vorgenommen. Als der von Münster-Wanne kommende Schnellzug einlief, wurden die Ausgänge abgesperrt, und keiner der Reisenden durfte den Bahnsteig verlassen. Zwei Polizeibeamten nahmen einen feingekleideten „Herrn" fest, der sich als eine in Herrenkleidern steckende Dame erwies. Welche Gründe für die Verhaftung vorlagen, ist nicht bekannt.

* **Lüdenscheid.** In einem Walde auf der Hauert wurde von einem Förster ein Gärtner von hier erfroren aufgefunden.

* **Münster.** Die gegenwärtige Witterung kommt dem Eissport sehr zu statten. Am Sonntag sollen mehrere Personen ihren Schlittschuhlauf auf dem zugefrorenen Kanal von Münster bis zu dem Hebewerke bei Henrichenburg und dann weiter bis nach Dortmund fortgesetzt haben. Die ganze Tour nahm 4 Stunden in Anspruch.

* **Osnabrück.** Der frühere Bruchmeister Eickholt steckte sich eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte dieselbe zur Entladung. Die Wirkung war eine schreckliche. Der Körper des E. wurde buchstäblich zerfetzt.

* **Dahlerbrück.** Einen entsetzlichen Tod fand auf dem hiesigen Walzwerke ein 20jähriger Walzarbeiter. Eine gezogene, glühende Eisenstange durchbohrte den Mann vollständig, sodaß sie auf dem Rücken heraustrat. Der Verunglückte gab bald seinen Geist auf.

* **Iserlohn.** Um unbequeme Miether los zu werden, hat ein wahrscheinlich verrückter Hausbesitzer in der Lindenstraße nicht nur die Fenster ausnehmen, sondern auch das Dach des Hauses abdecken lassen.

* Tot aufgefunden wurde der Sohn des Fuhrunternehmers Mehring in **Dinslaken** auf dem Bahnkörper. Mehring, der sich von Friedrichsfeld nacht Dinslaken begeben wollte, ging das Bahngeleise entlang, wurde von einem entgegenkommenden Güterzuge erfaßt und sofort getötet.

* Bei **Alstaden** wurde die verstümmelte Leiche des Bergmanns Albert Buddig auf dem Geleise aufgefunden. Wie sich herausgestellt hat, war B. in seiner Wohnung in Streit gerathen und hatte sich daraufhin in großer Aufregung entfernt. Später wurde die Leiche an besagter Stelle aufgefunden, sodaß wohl unzweifelhaft Selbstmord vorliegt.

* Vier Wohlthätigkeitslegate hat der kürzlich in Freiburg i. Br. verstorbene Albert Vossen für die Stadt **Aachen** und dortige Wohlthätigkeitsinstitute hinterlassen: 1. der Armenverwaltung der Stadt Aachen 100 000 Mk., aus deren Zinsen jährlich 15 armen Mädchen Beihülfen zur Aussteuer bei ihrer Verheirathung von je 200 Mk. gewährt werden sollen; 2. 30 000 für den Elisabethen-Verein; 3. 30 000 Mk. für den Vincenzverein; 4. 3000 Mk. für das Arbeiterinnenhospiz in der Vogelgasse, im Ganzen also 163 000 Mk.

* **Mainz.** Im Centralhotel erhängte sich der wegen Fälschungen flüchtige Director Georg Schneider vom vom Landwirthschaftlichen Creditverein für Mittelfranken in Ansbach.

Vermischte Nachrichten.

* Ein für die Betheiligten höchst peinlicher aber für die anderen Anwesenden recht ergötzlicher Zwischenfall ereignete sich in einem Restaurant ersten Ranges in Erfurt. Als dort ein geachteter junger Mann mit seiner zukünftigen Braut saß, trat plötzlich ein Mädchen auf das Paar zu und legte mit den Worten: „Hier ist Dein Kind!" einen Säugling auf den Tisch. Selbstverständlich kam es zu einer stürmischen Scene, die der Restaurantbesitzer kaum zu schlichten vermochte.

* Leipzig. Der Raubmörder Dreßler aus Eilenburg wurde Donnerstag früh 7 Uhr im Hofe des Landgerichtsgebäudes durch den Scharfrichter Brandt hingerichtet. Der Mörder war geständig.

* Hull. Von der Mannschaft des dieser Tage aus Alexandrien hier eingetroffenen Dampfers „Friary" sind drei Mann gestorben und mehrere krank nach dem Hospital geschafft werden. Es besteht der Verdacht auf Beulenpest."

* Konig Humberts Mörder, Bressi, wird dieser Tage vom Zellengefängniß zu Mailand in das Bagno von Portolongone überführt werden. Die Reise dorthin wird er, an Händen und Füßen gefesselt, während der Nacht antreten. Sein neuer Aufenthaltsort erhebt sich auf einem steilen Felsen, der ins Meer vorspringt, und erweckt den Eindruck einer Grabstätte. In seinen langen Mauern sind die Zellen für die Einzelhaft eingebaut, die 2¼ Meter breit sind, vier Meter lang und drei Meter hoch. Ein winziges Fenster öffnet sich von unten nach oben. Die Zelle ist durch ein Eisengitter verschlossen. Eine enge Gallerie läuft außen an den Zellenmauern entlang, von wo aus die beständig im Dienst wechselnden Wächter die Gefangenen durch Gucklöcher beobachten. Die dort gefangen Sitzenden sind aus der Zahl der Lebenden so gut wie gestrichen.

Saratow. Eine Engelmacherin wurde hier in der Person der Wittwe Mariaskaja entdeckt und von der Polizei in Haft gebracht. Es stellte sich heraus, daß dieselbe über drei Jahre ihr Geschäft betrieben und über 60 ihr zur Pflege anvertraute Kinder diskreter Geburt durch Hunger oder mit Gewalt ums Leben gebracht hat. Der Fall erregt hier großes und peinliches Aufsehen.

* (Der Fluch der bösen That.) In Liptobovallo (Ungarn) erschlug der Landwirth Dob seinen dreijährigen Knaben, weil er drei Hundertguldenbanknoten zerschnitt. Die Frau, die eben ihr Töchterchen badete, starb vor Schreck, und ihr Kind ertrank in der Badewanne, worauf Dob sich erhängte.

* (Eine glückliche Braut.) Braut (einen Brief ihres Bräutigams in der Hand, glückstrahlend zur Freundin): „Ach, es ist entzückend, wie undeutlich mein Oskar schreibt, da hat man dreimal so lange zu lesen."

* (Schülerwitz.) In der Tertia eines Gymnasiums fragt der Lehrer: „Warum hat Prometheus das Feuer vom Himmel geholt?" — Sofort ertönt von der letzten Bank eine Stimme: „Weil auf der Erde die Kohlenpreise nicht mehr zu erschwingen waren!"

Hand entzogen, im nächsten Augenblick stand er allein im Garten. Er athmete tief auf.

„Gottlob," sagte er leise, und seine Augen leuchteten, „diese Sorge wäre mir vom Herzen, so weiß ich doch, daß Walter und die kleine Mairose glücklich werden. Denn glücklich müssen sie ja werden mit einander, er ist so lieb und brav, und sie so verständig und allerliebst in ihrer kindlichen Offenheit, da hat er dann doch seine Angela wieder, und sie einen Ersatz für den bösen, deutschen Künstler, der den ersten rosigen Hauch mit rauher Hand von der lieblichen Knospe streifte, weil er nicht anders konnte. O, sie liebt den jungen Amerikaner ganz anders, als einst den ernsten Deutschen, sie glaubte ihn zu lieben, sie wußte damals noch nichts von der wahren, echten Liebe, ihr junges, liebebedürftiges Herz klammerte sich unbewußt fest. Die Musik, für die sie bereits schwärmte, begeisterte sie noch mehr, als sie den kennen lernte, der sie zum Lebensberuf erwählt hatte, als sie seinem Spiele lauschte, sie träumte von einem Ideal, wie ein jeder wohl einmal ähnlich träumt. Schließlich liebte sie den Künstler wirklich, aber mehr mit einer anbetenden, als mit einer verklärten, treuen Liebe, sie sah in ihm ein höheres Wesen, sie hing an ihm mit ganzer Seele, sie war von dem Wunsche beseelt ihm etwas sein zu können, ihn einst ganz und voll zu besitzen, aber sie wußte nicht, daß man dem Manne, dem man sich vermählen will, doch noch etwas anderes bringen muß, daß es eine andre Liebe ist, die Mann und Weib also verbindet.

Aus der Liebe, die sie für den deutschen Künstler empfand kann eine treue Frundschaft werden, ja sie wird sogar gewiß draus, denn es ist eine hingebende Liebe, sie frägt nicht, was gibst Du mir, wenn ich mich Dir zu eigen gebe. Die andre Liebe aber ist immer mehr oder weniger egoistisch, sie will geben, aber auch empfangen. So liebt kein Freund den Freund, kein Bruder die Schwester, so liebt nur ein Mann das Weib, eine Frau den Gatten."

Der Februar neigte sich seinem Ende zu, da erhielt die unglückliche Gräfin Xavera einen großen dicken Brief mit dem freiherrlichen Wappen der Brandensteins, sie erkannte sofort Herthas Handschrift. Eine glühende Röthe bedeckte ihr bleiches Antlitz, was hatte die einst geliebte Freundin ihr zu schreiben? In der letzten, schrecklichen Zeit mit dem Grafen, war Eleonore fast nie mehr mit ihr zusammengekommen, eine sonderbare Abneigung hatte sich gezeigt, sie fürchtete von der listigen Freifrau ausgeforscht zu werden, wie sie einst auch ihr tiefstes, ihr süßestes Geheimniß ihr abgelauscht hatte. Oder war es ein geheimer Instinkt, der ihr sagte, daß die Freundin Antheil habe an der Verschuldung ihres großen Unglückes? Nach dem Weggang des Grafen Xavera war sie nie mehr nach Friedrichsdorf gekommen, und sie hatte sich auch nur schriftlich von der jungen Frau verabschiedet, da es ihr zu peinlich war, unter solchen Verhältnissen sie wiederzusehen. Warum schrieb sie ihr nun? Ihre Hand zitterte merklich, als sie das Couvert öffnete, es enthielt zwei Briefe. Der eine war von Herthas Hand geschrieben, und sie las:

Meine geliebte Eleonore!

Ich darf Dich noch so nennen, trotzdem ich Dir einen schlechten Beweis meiner Freundschaft und Liebe geben muß durch das offene Geständniß, daß dieser Brief enthält. Eleonore! verdamme mich nicht, wenn ich Dir sage, daß ich schuld bin an Deinem Unglück, — schuld, ohne daß ich es gewollt hätte. Vor mehreren Jahren lernte ich in Rom, wo sich meine Eltern ein Jahr lang aufhielten, den Grafen Xavera kennen, der sich bald an uns resp. an mich anschloß. Wir machten Partien zusammen, sahen uns die Kunstschätze und Sehenswürdigkeiten der Siebenhügelstadt an und waren gute Freunde geworden, ohne daß ich selbst recht wußte, „wie". Da merkte ich einet Tages, daß der junge, feurige Graf sich nicht mehr mit meiner Freundschaft begnügte, sondern mehr von mir forderte, kurz darauf machte er mir einen glühenden Antrag, seine grenzenlose, heiße Liebe versichernd und mich beschwörend, sein Weib zu werden. Ich war damals noch sehr jung und hatte noch nicht ans Heirathen gedacht, außerdem empfand ich nicht das Geringste von dem, was ich unter Liebe verstand, für den Grafen, und da er als ziemlich flott und leichtsinnig galt, und meine Eltern mich schon vor seiner Freundschaft wiederholt gewarnt hatten und ihm nicht sehr geneigt waren, so lehnte ich seinen Antrag kurz ab. Im Stillen fürchtete ich aber, er könnte sich aus Verzweiflung ein Leid anthun, und so versprach ich ihm denn, im Briefwechsel mit ihm zu bleiben und ihm einst, wenn möglich, eine schöne und reiche Frau zu verschaffen, womit er sich augenscheinlich sehr bald tröstete. Als wir Rom verließen, erinnerte er mich an mein Versprechen, und ich erneute dasselbe. In meine Heimath zurückgekehrt, vergaß ich jedoch bald, was ich ihm gelobt, da mich eigne Sache beschäftigten. Ich hatte nämlich in Rom noch eine andere Bekanntschaft gemacht, die eines jungen, schönen Malers, der mir bald einen solchen Eindruck machte, daß ich in einer tiefen, heißen Liebe für ihn erglühte.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag Morgen 5½ Uhr meinen unvergesslichen innigstgeliebten Gatten, unseren Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den Zimmermeister

Wilh. Leineweber

im Alter von 57 Jahren nach kurzem schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernde Gattin nebst Kinder.

Merklinde, den 17. Januar 1901.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag um ¼ vor 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Golt dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Nachmittag gegen 4 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Helene

im zarten Alter von 20 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen. Freunden und Bekannten diese Trauernachricht widmend, bitten wir um stilles Beileid.

Familie Jablonski.

Castsop, den 18. Januar 1901.

Die Beerdigung findet am Montag den 21. Januar cr., nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 2½ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter u. Schwester

Maria Papenheim

nach siebenwöshentlichem schwerem Leberleiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 20 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Rauxel und Habinghorst, den 19. Jan. 1901.

Die Beerdigung findet am Montag den 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Rauxel Nr. 52, aus statt.

Schöner stolzer **Schnurrbart!** Die Zierde eines jeden Herrn.

Kuhlmanns berühmte **Bartpasta** Zeit.

Garantie: Unschädlich. à Dose 3 Mark per Nachnahme.

Briefmarken nehme in Zahlung.

Wer an **Haarausfall, Schuppen, (Schinnen) leidet**, und wieder kräftigen und gesunden Haarwuchs erlangen will, wende sich vertrauensvoll an

Karl Kuhlmann,

Specialist für Haar- und Bartpflege, **Düsseldorf.**

Ein Ladenlocal

mit 1 Zimmer, an verkehrreicher Straße für eine **Färberei-Filiale** auf sofort oder später zu miethen gesucht. Offerten unter **D. E. 701** an die Geschäftsstelle erbeten.

Prima

Schnittbohnen

im Faß

empfiehlt

A. Schürmann.

Sofort schwindet jeder Apotheker **Zahnschmerz** beim Gebrauch von Droß Zahntropfen à 50 Pfg.

Zu haben bei **Friedr. Bitter,** Drogerie, Münsterstraße 22a.

Für Husten und Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei **Fr. Köster in Castrop.**

C. Schöning's

Homöop. Krankenbehandlung Dortmund, Johannesstr. 40,

(Haltestelle der Ringlinie, gegenüber dem Louisenhospital, früher Prinzenstr.)

Stets anzutreffen.

Krankheiten

aller Art, besonders veraltete Leiden und Kinderkrankheiten werden erfolgreich behandelt nach ca.

15jähriger Erfahrung.

Bei **nassem Wetter**

schmieren jetzt die meisten Frauen die Schuhe ihres Haushaltes nur noch mit Krebs-Fett, denn das Leder wird dadurch wasserdicht und hält länger.

W. Wagener

Herren- u. Damenfriseur,

Wittenerstr. 37, Castrop neb. d. Apoth.

Damenfrisieren separat.

Anfertigung von Haararbeiten

wie:

Perücken, Toupets, Scheitel, Haarblumen, Zöpfen, Puppenperücken usw.

Große Auswahl in

fertigen Flechten zu jedem Preise.

Lager in Toilettartikeln, feinen Seifen, Parfümerien, Haarschmuck, Puppenköpfen mit Haarperücken.

Täglich frisches

Kümmelbrod

empfiehlt

Bäckerei P. Roisten,

Widumerstr. 27b.

Dr. med. Fischer,

pract. Arzt,

Homöopath,

BOCHUM, A-B-C-Strasse 5.

Sprechstunden 9—11, 2—4, 7—8 Uhr.

Fernsprecher 394.



Vogelbauer,

große und kleine, sind umzugshalber billig abzugeben. Ebenso ein kompl.

Gesangapparat

zum Anlernen junger Kanarien.

Bahnhofstr. 12.

Nr. 124 u. 129

der

„Castroper Zeitung"

zu kaufen gesucht.

Ein junger Mann, kath., sucht in **Sodingen** ein ruhiges, properes

Logis.

Offerten unter J. T. besorgt die Geschäftsstelle.

Ein Geschäftshaus

oder **Bauplatz** in Castrop zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. O. F. Nr. 100 befördert die Geschäftsstelle.

Ein Ladenlocal

mit drei Wohnzimmern und Keller in schöner Lage ist auf sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Zwei gut möblirte Zimmer

(am liebsten ohne Pension) zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.



Uhr gefunden,

Abzuholen bei

Heinr. Lambertz, Widumerstr. 28.

Wissen Sie schon

daß das „Voß'sche Vogelfutter mit der Schwalbe" seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt und von berufenen Autoritäten als das beste u. bequemste Futter für Kanarien, Drosseln, Amseln, Nachtigallen, Kardinäle, Prachtfinken, Papageien, Dompfaffen und einheim. Finken aller Art empfohlen ist? Sie erhalten dieses vorzügliche Vogelfutter in stets frischer Packung in Castrop bei:

Anton Hintzen Ww.,

A. Schürmann.





Unseren lieben Eltern, den Eheleuten **Christoph Düppewerth** zu ihrer am **20. ds. Mts.** stattfindenden

silbernen Hochzeit

die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche.

In dem Kranze Eurer Lebenstage,
Glänzt der heutige im Silberschein.
Und die Liebe webt mit hoher Freude,
Ihre reinsten, schönsten Wünsche ein.

Lange noch und fröhlich mögt ihr wallen,
Treu vereint und glücklich Hand in Hand.
Gottes Engel mögen Euch umschweben,
Und Euch leiten durch dies Pilzerland.

Bleibt in Liebe freundlich uns gewogen,
Wir auch wollen unser Herz Euch weih'n,
Und die letzte Eurer Lebensstunden,
Mög so ungetrübt wie diese sein!

Gewidmet von ihren

dankbaren Kindern nebst Schwiegersohn.





Vivat! Vivat!

Hermann!

Unserem 2. Vorsitzenden, dem Herrn **Hermann Scheps** zu seiner am **20. ds. Mts.** stattfindenden

Geburtstagsfeier

ein kräftiges, vom gemüthlichen Fritz bis zur Cottenburger Schlucht schallendes nie verhallendes

Gut Heil!

Hermann soll leben,
Trautchen daneben,
Einen Anker dabei,
Hoch leben alle drei!

Gewidmet vom

Turnverein „Victoria",

Graf Schwerin.

Butterbrod-Papier

gibt ab

Castroper Zeitung.

Ein Mädchen

von 18—20 Jahren gegen hohen Lohn auf sofort gesucht

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Zum 1. Februar ein

Morgenmädchen

von 14—16 Jahren gesucht. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Mädchen

für kleine Haushaltung sofort gesucht.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Gallenstein-

kranke werden ohne Operation in 24 Stunden unter Garantie geheilt.

Bei Nichterfolg wird das Honorar zurückerstattet.

Diejenigen Gallensteinkranke, welche schon Aerzte konsultiert haben, ohne geholfen zu sein, sollten es nicht versäumen, diese furchtbare Krankheit entfernen zu lassen.

Wir heilen Gallensteine unter Garantie.

Kein Arzt ist befähigt, Gallensteine ohne Operation zu entfernen.

Jede Operation ist schmerzhaft und häufig wurde die Operation mit dem Tode bezahlt.

Verlangen Sie Beschreibung.

Natur-Heil-Institut „Sanitas"

Dortmund, Westwall 25.

Unser

Inventur-Ausverkauf

beginnt Samstag den 19. Januar!!

Wir bieten ganz Hervorragendes!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster. Folgende Artikel sind ausgestellt:

In den Schaufenstern: Steinplatz: **Kleiderstoffe — Damen-Confection — Herren-Confection.**
In den Schaufenstern: Steinstraße: (alle Fenster) **Weiß- u. Baumwollwaaren.**
In den Schaufenstern: Steinstraße 3: Abtheilung I: **Bettwaaren u. Federn.**
In den Schaufenstern: Steinstraße 3: Abtheilung II: **Möbel jeder Art.**

Kurzwaaren sind in sämmtlichen **9 Schaukästen** an unserem Hause ausgestellt!!!

Einige Artikel heben wir hervor:

Bett-Cattun	nur rosa Muster	per Mtr. 19 Pfg.	**Weisse Biber**	schwere Elsässer Waare, gebl.	per Meter 29 Pfg.
Bett-Satin	schöne frische Muster	pr. Mtr. 23 Pfg.	**Fancy**	in braun und grau	per Meter 19 Pfg.
Schürzen-Siamosen	140 Ctm. br. waschechte Must.	43 Pfg.	**Kissen-Bezüge**	in Fältchen genäht, gute Qual., Stück	55 Pfg.
Kleider-Velour	große Muster-Auswahl	per Meter 25 Pfg.	**Mohair imitirt**	schwarz, in 12 versch. Dessins	f. Einsegnung p. Mtr. 78 Pfg.

Meyer & Günther,

Steinplatz. **DORTMUND.** Steinstraße 1—3.

Fräulein u. Mädchen,
welche Stellungen in feinen herrschaftlichen Häusern suchen, werden in den **Lehranstalten d. Fröbel-Oberlin-Vereines zu Berlin,** Wilhelmstr. 10, zu
1. feinen Hausmädchen,
2. Jungfern,
3. Kinderfräulein
vorgebildet und erhalten nach beendigtem Lehrkursus sofort Stellungen in vornehmen herrschaftlichen Häusern. Das Lehrhonorar beträgt monatlich 10 Mk., die Pension 38 Mk. Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten u. fünfzehnter im Monat. **Der nächste Lehrkursus beginnt am 1 Febr.** Prospecte mit vollständigen Lehrplänen für jede Abtheilung werden franco versandt von der Vorsteherin
Frau Erna Grauenhorst,
Berlin, Wilhelmstr. 10.

Feuerversicherung
sucht
tüchtige Vertreter jeden Standes
bei hoher Provision evtl. Fixum.
Offerten unter Nr. 886 an **G. L. Daube & Co., Köln.**

Jagdaufseher Vogt.
Lassen Sie den gemüthlichen Fritz in Ruhe, denn er gehört seiner Mama zu!
Dä Witte is nich dumm.

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche 31,** b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (643 Seiten) umsonst und porto rei!

In wenig Tagen!
Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.
Geld-Lotterie
Mühlhausen
i. Thür. zur Wiederherstellung der **Marienkirche.** 330000 Loose.
17597 Geldgewinne, zahlbar **ohne Abzug,** im Betrage von **M.**
473,000
Hauptgewinne:

M.		100,000
M.		50,000
M.		20,000
M.		10,000
1 à	5000 =	5000
2 à	3000 =	6000
10 à	1000 =	10000
30 à	500 =	15000
50 à	300 =	15000
100 à	200 =	20000
200 à	100 =	20000
500 à	50 =	25000
1000 à	20 =	20000
15700 à	10 =	157000

Mühlhauser Loose à Mk. 3.30
(Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

---

20 000 rothe Betten
wurd. versf., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, prachtv. Hotel-Betten nur 17½, Herrschafts-Betten 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Zugelaufen ist ein graub.-raun meirter



Jagdhund.
Abzuholen
Dorf Rangel 78.

Neu! Kaiser-Saal! Neu!
Der Musik-Dampfer Transvaal.
Großartiges Musikwerk. Dasselbe wird von einem berühmten Künstler gespielt.
Am Sonntag den 20. Januar **großes Concert.**
Am Samstag steht der Musik-Dampfer zur gefl. Besichtigung.
Carl Meibert.

Für die Zeit meiner Krankheit wird mich der bisherige Assistent am städtischen Krankenhause in Lüdenscheidt
Herr Dr. Hartwig
vertreten. Derselbe ist in meiner Wohnung, woselbst auch die Bestellungen abzugeben sind, zu den bekannten Stunden zu sprechen.
Dr. Schulte-Langforth.

Wer an Brennmaterial sparen will, gebraucht mit Vortheil die
MAGGI Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- u. Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao.**
Solche stets frisch vorräthig bei
Albert Heuel, Widumerstr. 154 in **Oberealtrop.**

Grosser
Schuhwaaren-Ausverkauf.
Da ich am 1. April 1901 wegen Abbruch des Hauses mein Geschäft verlegen muß, verkaufe von heute ab
sämmtliche Schuhwaaren
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Herm. Klöster,
Schuhmachermeister.

Verding.
Am Montag 21. Jan. cr.,
nachmittags 5 Uhr,
soll das Anfahren von 250 **cbm** Ziegelschrott
öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben werden.
Zusammenkunft beim Wirth Döhmann.
Holthausen, 18. Jan. 1901.
Wische, Gemeindevorsteher.

Die Haus- und Grundbesitzer
werden zu einer am **Montag den 21. d. Mts.** stattfindenden
Versammlung
im Locale des Herrn **Horsthemke** eingeladen.
Mehrere Interessenten.

Mk. 1.25 für die 1/1 (3/4 Ltr.) Fl.
Maltonweine aus Malz.
Sherry Art ● Tokayer Art ● ● Portwein Art. ●
Rein, nahrhaft und bekömmlich.
Engros-Niederlage: F. Schnettelker.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit und beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern** halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße **Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7,8; 10 ℳ. Echt chinesische **Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. Jedes belieb. Quantum gegen Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!